

Deutsch Bayern – Abiturprüfung 2019:
Aufgabe 3: Interpretieren eines literarischen Textes

- a) Interpretieren Sie Zoë Jennys Erzählung „Yakos Reise“! Berücksichtigen Sie dabei insbesondere, wie durch die Raum- und Zeitgestaltung der seelische Konflikt des Protagonisten zum Ausdruck gebracht wird!
- b) Zeigen Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen vergleichend auf, wie in einem anderen literarischen Werk die Suche nach Selbstverwirklichung gestaltet wird!

Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt auf Teilaufgabe a).

Vorbemerkung

Zoë Jenny war bereits als Schülerin schriftstellerisch tätig, veröffentlichte ab 1993 Erzählungen und Essays sowie mit 23 Jahren ihren ersten Roman, mit dem sie schlagartig berühmt wurde und für den sie etliche Preise gewann. Auf großes Interesse stieß in den letzten Jahren auch ihr Erzählband „Spätestens morgen“, der zwölf jeweils in sich abgeschlossene Erzählungen enthält, darunter die folgende.

Zoë Jenny (geb. 1974)

Yakos Reise (erschienen 2013)

Es war Ende Sommer, und für Yako war die Zeit gekommen, die Stadt zu verlassen. Sein Architekturstudium hatte er zur großen Enttäuschung der Eltern frühzeitig abgebrochen, er widmete sich seither ganz der Musik. Er spielte Saxophon und suchte Anschluss an eine Band. Mit dem wenigen Geld, das er besaß, hatte er sich ein Ticket
5 nach L.A.¹ gekauft, aus einem unbestimmten, aber starken Gefühl heraus, dort auf die richtigen Leute zu treffen. Seine Eltern waren über diese Entscheidung entsetzt und warfen ihn aus ihrer Wohnung. „Du wirst schon sehen, welcher großer Fehler es war, dies deinen Eltern anzutun“, hatte sein Vater ihm noch auf der Türschwelle nachgerufen, bevor er die Tür „für immer“ zuschlug.

10 Yakos Flug ging erst in zwei Wochen, und er wusste nicht, wohin er hätte gehen können, irrte mit seinem Instrumentenkoffer über den Schultern durch die Stadt. Wie ein Fremder ging er durch die Straßen seiner Heimatstadt, als hätte sie ihn verlassen, noch bevor er sie würde verlassen können. Er war ein Fremdkörper, der sich nicht in den Kreislauf der arbeitenden und eilenden Menschen einfügte, er schlich an den Häu-
15 sern entlang, und es schien ihm, als schauten die Menschen ihn, sobald sie seinen Koffer wahrnahmen, mit feindseligeren Blicken an, als ahnten sie seine Pläne, als wüssten sie von seiner Abreise und gönnten sie ihm nicht. In einem Café machte er halt, blät-
terte in seinem Adressbuch und rief in der Reihenfolge des Alphabets Freunde und Bekannte an. Ihre Stimmen schienen seltsam erschreckt, als er seine Bitte äußerte, für
20 die Zeit bis zu seinem Flug bei ihnen übernachten zu dürfen. „Mach doch keinen Blödsinn, Mann, storniere besser das Ticket und bleib zu Hause“, sagten die meisten oder

überhäufte ihn mit Ausreden, warum eine Übernachtung derzeit bei ihnen nicht möglich sei. Endlich zeigte sich ein Mädchen, das er eigentlich gar nicht besser kannte, überraschend unkompliziert: „Ich wohne mit einer Freundin zusammen, zwar haben wir wenig Platz bei uns, aber wenn es dir nichts ausmacht, kannst du im Badezimmer schlafen.“ Mutsuko und Mira wohnten im zwölften Stock eines Hochhauses in zwei kleinen Zimmern, in die morgens nur für wenige Stunden etwas Sonnenlicht fiel. Beide arbeiteten als Verkäuferinnen in einem großen Kaufhaus, Mutsuko in der Schuhabteilung im ersten, Mira in der Kosmetikabteilung im zweiten Geschoss. Am Morgen verabschiedeten sie sich an der Rolltreppe und trafen sich abends am Ausgang wieder, um gemeinsam mit der U-Bahn nach Hause zu fahren. Sie gaben Yako eine Decke und ein Kissen, damit er sich in der Badewanne eine Schlafstätte einrichten konnte. Abends saßen sie zu dritt in der winzigen Küche und aßen rohen Fisch, und Mira und Mutsuko verzehrten große Schalen mit Seetang, der ihre schwarzen Haare noch glänzender machte.

Das Fenster des Badezimmers war das kleinste der Wohnung, aber es ließ einen Blick auf den Himmel frei. Yako konnte die Spitze des Tokyo Towers² erkennen, dessen Lichter in der Nacht wie rote Augen in der Dunkelheit aufblinkten. Meist konnte er nicht einschlafen, dann nahm er das Flugticket aus seinem Koffer und starrte auf die Abflug- und Ankunftszeiten. Hinter den Zahlen tat sich die beunruhigende Gewissheit auf, dass ihn am Flughafen von L.A. niemand erwarten würde und dass er kaum Englisch sprach, und dann hörte er die beschwörende Stimme des Vaters, die Warnungen seiner Freunde, die Stimmen vermischten sich in seinem Kopf zu einem einzigen höhnischen Gelächter. Yako lehnte sich mit seinem Oberkörper über den Badewannenrand, wie man sich aus einem Boot lehnt, und starrte auf sein Saxophon, das stumm und silbern dort auf dem Badezimmerboden lag. In Gedanken sah er sich an einem Straßenrand von L.A. stehen, gegen das Gelächter anspielend und gegen die Einsamkeit, die sich immer mehr vor ihm ausbreitete, wie ein weites, blühendes Feld, auf dem die Pflanzen begannen, allmählich über seinen Kopf hinweg zu wuchern und alles Licht zu schlucken.

Am Morgen seiner Abreise stand er wie immer um halb sechs Uhr auf, um das Badezimmer für Mutsuko und Mira freizumachen. Sie umarmten einander lange zum Abschied. Es blieben ihm noch ein paar Stunden bis zu seinem Flug, und er ging, nachdem die beiden die Wohnung verlassen hatten, noch einmal ins Badezimmer zurück. Überall glitzerten Wassertropfen, er atmete den klaren Duft von Jasmin und Lavendel. Er setzte sich auf den Rand der Badewanne und blies in sein Saxophon. Als das Parfum, das die Mädchen hinterlassen hatten, schon längst durch das geöffnete Fenster entwichen war, schickte er dem verlorenen Duft seine Klänge nach, in den Lärm der Stadt hinein. Yako stellte sich vor, dass die beiden irgendwo da draußen wären und ihn vielleicht hören könnten. Er spielte lauter, so laut, dass die Nachbarn anfangen zu protestieren, mit Besenstielen gegen die Decke klopften, und später, als er mit immer kräftigerem Atem ins Mundstück blies und das Flugzeug, das ihn hätte nach L.A. bringen sollen, längst abgehoben und Japan hinter sich gelassen hatte, trommelten sie mit Fäusten gegen die Wohnungstür und drohten mit der Polizei. Als Mutsuko und Mira am Abend nach Hause zurückkehrten, hatte sich vor ihrer Wohnung eine Menschenmenge gebildet. Sie konnten gerade noch verhindern, dass ein Mann mit einem Brecheisen

die Tür öffnete. Hinter ihnen drängten sich die Nachbarn mit neugierigen Blicken in die Wohnung. Sie fanden Yako im Badezimmer auf dem Rand der Badewanne sitzend, er spielte auf seinem Saxophon und war so verbunden mit ihm, dass man meinte, es sei an seinem Körper angewachsen. Nur mit Gewalt konnte man ihm sein Instrument entreißen. Es war Nacht geworden, und im winzigen Badezimmerfenster waren zwei rote Lichter zu sehen, die wie ein Signal ins Dunkel blinkten.

Aus: Zoë Jenny, *Spätestens morgen. Erzählungen*, Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt 2013, S. 93–96.

Worterläuterungen:

- 1 *L.A.*: gängige Abkürzung für die Stadt Los Angeles in Kalifornien.
- 2 *Tokyo Tower*: Wahrzeichen der Stadt Tokio, gilt als Symbol des japanischen Wiederaufbaus und der westlichen Ausrichtung des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg.

Hinweise und Tipps

– Welche Aufgabenart liegt vor und wie sind die Teilaufgaben gewichtet?

Die Aufgabe ist wie üblich zweigeteilt in die Teilaufgabe a), in welcher der Text umfassend interpretiert werden soll, und in die Teilaufgabe b), die aus einer Vergleichsaufgabe besteht. Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt dabei auf Teilaufgabe a).

– Was verlangt die Aufgabenstellung?

Die Teilaufgabe a) verlangt von Ihnen, dass Sie über **Inhalt und Aufbau** der Textstelle informieren, dass Sie **sinnvolle Erschließungskategorien** an den epischen Text anlegen und diesen **mit Blick auf die zentrale Fragestellung** – die Suche nach Selbstverwirklichung Yakos, vgl. Aufgabe b) – interpretieren. Im Mittelpunkt Ihrer Interpretation soll dabei eine Untersuchung der Raum- und Zeitgestaltung stehen, in der Sie zeigen, wie damit der seelische Konflikt des Protagonisten zum Ausdruck gebracht wird. Ausgehend von Ihren Ergebnissen sollen Sie dann in b) einen **Vergleich** mit einem anderen literarischen Werk vornehmen, wobei Sie geeignete Vergleichskriterien aufstellen müssen.

– Wie gehe ich bei der Bearbeitung der Aufgaben vor und wie kann ich meinen Aufsatz strukturieren?

Auch wenn eine formalisierte Gliederung in (alpha)numerischer Form nicht mehr Teil der Aufgabenstellung ist, müssen Sie Ihren Text eingehend **planen** und sinnvoll strukturieren, denn nur so können Sie die gedanklich komplexe Interpretationsleistung nachvollziehbar machen.

Wählen Sie eine geeignete **Hinführung** zum Hauptteil, der Interpretation mit anschließendem Vergleich. Es bietet sich an, dass Sie dazu Informationen aus der Vorbemerkung nutzen. Da die Kurzgeschichte ein gerade für junge Menschen relevantes Thema anspricht, ist auch ein Einstieg über eigene Erfahrungen denkbar.